

Bezugss.-Preis

zu der Herausgabezeitung oder dem im Stab bey der Redaktion und den Büros erreichbaren Ausgaben abgezahlt: vierstelliglich A. 4,00.— zweistelliger Abdruck: vierstelliglich A. 0,50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstelliglich A. 6, für die übrigen Länder laut Zeitungsverzeichnis.

Redaktion und Expedition:

Schreiberei 8.
Büroverkehr 150 und 222.

Filialredaktionen:
W. Hahn, Gotha, Kaiserstraße 8,
2. Mörsche, Kaiserstraße 14, u. Königgrätz 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Strehlerstraße 6.
Büroverkehr Rm 1 Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätz 116.
Büroverkehr Rm VI Nr. 8888.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 586.

Montag den 17. November 1902

Das Attentat auf den König Leopold.

Seit wenig über ein Jahr ist verlossen, seit der Präsident der Vereinigten Staaten, Mac Kinley, den Revolutionsläufen des Anarchisten Sipos in Buffalo zum Opfer fiel, nachdem vorher die Kaiserin Elisabeth, König Humbert von Italien und der Präsident der französischen Republik, Carnot, unter den Mordwaffen verbündeter Anhänger einer vom Wagnism erzeugten Weltanschauung — ohne Schuld, nur weil sie hervorragende Repräsentanten der bestehenden Gesellschaftswesen waren, ihr Leben hatten lassen müssen.

Am Sonnabend sollte der König der Belgier, Leopold II., unmittelbar unweit der Tore der Gotthälfte der blutigen Reihe dieser um nichts geschränkten Gräben sich anschließen. Zum Glück verfehlten die Angeln des Wiedelmeisters Gennaro Rubino ihr Ziel. Der König ist wohlbehütet, und obwohl er gerade in der letzten Zeit durch verschiedene, ja pathologisch auffallende und dadurch vielleicht entzündbare und fiktive Fälle in seinem Privatleben sich manche Sympathien verschafft hat, wendet sich ihm doch die allgemeine Teilnahme in Belgien sowohl wie in der gesamten gefestigten Welt, vermisch mit dem Gefühl des unausprechlichen Abscheus über die Tat eines Schurken, den Beweis liefern, daß der zu allem führende Haß gegen alles, was bürgerliche Ordnung heißt, noch immer unter der Rinde glimmt und daß man in gewissen Beiträumen immer wieder auf einen Ausbruch des gähnenden Elementes rechnen muß.

Als 1886 der große Streit in und um Lüttich und in dem Nördlichen von Charleroi den belgischen Staat erschütterte, war von einer anarchistischen Verozung in Belgien noch recht wenig zu merken. Das Anarchistenblatt „Ni dieu, ni maître“ rief mit Aufruf zur Defensivität. In den Streitversammlungen im Vorinage-Gebiet war selbst das Wort Anarchismus unbekannt.

Dann tauchten in Lüttich, Brüssel, Mons, Charleroi eine Anzahl Anhänger auf, die sich zum Anarchismus bekannten und von dem deutschen blonden Tischler John Rose (später zu 15 Jahren Zuchthaus in Leipzig verurteilt), der von Belgien aus die Einschmuggelung anarchistischer Schriften nach Deutschland leitete und von West gebettet hatte; aber von einer Organisation der Anarchisten war nirgends etwas zu entdecken.

Das änderte sich Anfang der neunziger Jahre, wo namentlich Lüttich sich als ein Herd anarchistischer Unruhen entpuppte. Dort wurden 1891 und 1892 große Mengen Sprengstoffe gefärbt und verschiedene Sprengungen verbreiteten Bestrafung und Entfernung. Obwohl im Juli 1892 in einem großen Prozeß von 16 Angeklagten 9 zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, war die Propaganda nicht vernichtet. 1894 fanden weitere Dynamitanfälle in Lüttich statt und vom 14. Januar bis 9. Februar 1895 wurden

in einem neuen Prozeß mehrere Anarchisten verurteilt. — Ob an dem Attentat Sipos auf den Prinzen von Wales der Anarchismus beteiligt war, ist mit Sicherheit nicht festgestellt worden.

Wo dann aber die belgischen sozialistischen Abgeordneten im Frühjahr dieses Jahres zur Erbringung des allgemeinen gleichen Wahlrechts den Generalstreik initiierten, tauchte der Anarchismus mit einem Male überall und zwar als organisierte Macht auf. Ein anarchistisches Organ, „L'Emancipation“, führte eine Sprache, die bis zu dieser Zeit seltsam in Belgien unverhört war: „Der Parlamentarismus hat die Arbeiterschaften kraftlos gemacht, den Strom aufgehalten und die revolutionäre, wirtschaftliche Kraft getötet...“

„Le Monde“ ihrer Zentralvereinigungsrückstand fanden, was wohl noch niemals zu konstatieren.

Auf den Zusammenhang zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie weist auch das Brüsseler „XX. Siècle“ hin, indem es schreibt:

„Dass nun dieser Rubino um vieles schuldiger als die revolutionären Pionisten, die tatsächlich in der Presse den Hass des Volkes auf den König leiten? Zweifellos wäre es ein Mangel an Logik, Rubino zu bestrafen und jene weiter zu wollen zu lassen. Die Geschädigung müsse sofort in Kraft treten, um die sozialistische Presse zu hindern, eine Atmosphäre zu erzeugen, auf die notgebrachten solchen Taten einzubehen.“

Das Organ der Regierung, das „Journal de Bruxelles“, macht ebenfalls die Sozialisten ganz direkt für das Attentat verantwortlich.

Der Attentäter Rubino ist Italiener. Es ist eine betrübende Tatsache, daß Italien fast alle Wiederkehrer hat (man denkt nur an das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik Carnot, auf die Kaiserin Elisabeth und König Humbert). Dass die anarchistischen Blätter in allen Ländern eine schamlose Sprache führen, ist ja leider bekannt; aber die italienischen übertrumpfen sie doch noch alle; man werfe nur einen flüchtigen Blick auf „La Question Sociale“ in Pateros (Nordamerika) und „Il Risveglio“ in Genf und man wird erstaunt, was abdrückt werden könnte. Daß solche Schandblätter die Attentate gerately bewirken, bedarf keiner Hervorhebung. Aber auch diese beiden italienischen Blätter waren den italienischen Anarchistinnen in London, dem Hauptknotenpunkt der Anarchisten in Europa neben Barcelona, noch nicht geplätszt genug; die Città Malatesta, Carlo Farini, Silvio Gesell und Vincenzo Schiavone haben, von London aus einen neuen Anarchistenorgan, „La Rivoluzione Sociale“ herausgegeben. Bereits zwei oder drei Nummern sollen erscheinen. Die Schriften in London, deren Schriften Cesario, Ricciotto, Lucchesi u. geliefert, haben die Saat gelegt, die man auch in dem Kopfe eines Rubino so unabschöpflich aufgegangen ist.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:

* Brüssel, 16. November. Auf den Gehändelsknotenpunkt Rubinos steht nochzutragen, daß er vor zehn Tagen nach Belgien gekommen sei, um einen Monat zu töten, den er nicht acht habe, und nur durch diese Tat den Wille direkt einen Beispiel des Mordes zu geben. Rubino gibt zu, daß er mit Anarchisten, die die Rechtswidrigkeit eines Zusammenschlusses der revolutionären Kräfte überall eingesehen seien, die Gruppenorganisation mächtige Fortschritte gemacht habe, fernerum der Geist der Revolution stark im Roanieren sei. Ein großes Manifest für den wirtschaftlichen Generalstreit und die Revolution war in Vorbereitung. Eine so lebhafte Bewegung wie in der letzten Zeit unter den radikalen Sozialisten und Anarchisten, die in der „L'Entente Révolutionnaire“ standen, verhinderte das.

* Brüssel, 16. November. Die den Hofe nobilitierte „Grande Dame“ schreibt: Mit Erstaunen und Entzürnung habe die Hauptstadt die Nachricht von einem Attentat gegen den Menschen aufgenommen, mit Erstaunen, weil die Saat des Mordwillens in Belgien bisher niemals gezeigt habe, mit Erstaunen angesehen

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Zeitzeile 25 S.

Reklamen unter dem Redaktionsstift (gespalten) 75 S. vor den Sammelreklamern (gespalten) 50 S.
Tafelblätter und Illustrationen entsprechend höher. — Gehörte die Nachdruckerlaubnis und Lizenzentnahmen 25 S. (vgl. Vorst).

Extra-Beilagen (solche), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Vorlesebefreiung A. 60.—, mit Vorlesebefreiung A. 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Drauf und Verlag von G. Holt in Leipzig.

96. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 17. November.

Aus dem Reichstage.

Wig eröffnet von der Anstrengung, die nötig war, um das vom Adj. Richter in Vorschlag gebrachte neue Verfahren bei namhaften Abstimmungen durchzuführen, war der Reichstag am Sonnabend wieder beschlußfähig. Als der Saal am frühen Morgen dazu war, wußten 60 Abgeordnete anwesend zu sein, die jenseit der Alster angehörten; die rechte Seite des Hauses war am alleräußersten besetzt. Zur Versammlung standen freilich nur Petitionen und zwar solche, die den Reichstag schon am 14. Oktober beschäftigt haben, aber man hätte doch meinen sollen, der Gegenstand wäre wichtig genug, um auch Briten und Amerikaner zu interessieren. Es handelt sich nämlich erstens um einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht für alle Teile des Reichs, welche Petition der Kommission zur „Vereinfachung“ empfohlen hatte, und zweitens um gleiches Vereins- und Versammlungsrecht für Männer und für Frauen, über welches Verlangen die Kommission Ueberzeugung zur Tagesordnung empfohlen hatte. Den Vorschlag gegen dieses Verlangen batte das Zentrum gegeben. Dieser hat zwar Ansatz genug, einheitliches Recht für Deutschland zu wünschen, besonders im Interesse religiöser Vereine; aber den Frauen will es ein entsprechendes Vereinsrecht nur erteilen, soweit „berufliche Interessen“ der Frauen in Frage kommen. Der Beschuß, den das Haus am Sonnabend fasste, fiel infolge des Überwiegens der Freien, auf den Wahlen der Freien wesentlich anders aus, wie dies bei voller Beziehung des Gesetzes der Fall gewesen sein würde. Man beschloß — gemäß einem noch den Namen Kiepert tragenden Antrage — auch denjenigen

Feuilleton.

Das Findelkind.

Roman von Ernst Georgy.

„Ich bitte dich, mir mein Tochterlein anzuhören und mir die Auswahl meiner Garderobe selbst zu überlassen, liebe Mama!“ lagte sie heiter.

„Du siehst doch jetzt so geschmacklos und in so billige Kleider, daß es allen Bekannten auffällt. Wahrscheinlich verbraucht du die Summen für deinen neuen Sport, die Armenzpiele! So läuft und gehetzt das auch längst, wir müssen doch vor jugendlichen Überbelastungen der Wohlhabigkeit schützen. Daher möchte ich bei deinen Eltern angezeigt sein!“ entgegnete die Mutter schärfer.

Tatiana war entsetzt. „Ich bitte aber doch um die mir zugestandene freie Verfügung über mein Geld, Mama! Ich kann dich ohnehin nicht begleiten, da ich mich sonst nicht.“

Die Gräfin blickte ihre Tochter zornig an: „Wir werden für deine Gelassenheit etwas Ungewöhnliches tun müssen, denn deine Ansäße von Nebelbesiedlern häufen sich bedenklich. Dabei kommen sie immer gerade dann, wenn es in deine Gegenwart wünscht! Werkstüdig! Aber hier ist dein Geld, und unbedingt!“

Sie war einige Schritte auf den Tisch und schwieg verzweifelt. Tatiana riss das Geld mit zitternden Händen an sich und steckte es in die Tasche. Ein sonderbares, verschüttetes Gefühl trat dabei in ihr Geist. Erna wagte das schwule Gemügen nicht zu unterbrechen. Endlich erhob sich die Gräfin: „Richten Sie sich bereit, Gräfin! Mama, ich erwarte Sie in einer halben Stunde. Sie schaut hinaus, um sich von der Post aufzuladen zu lassen.“

„Die Gräfin muß immer laufen können und das Geld aus dem Kasten nehmen! Sie gerinnst in Ihren Händen! Ich sieh Sie an, lassen Sie sich willig beschreiben, Erna Alexandrowna! Sie braucht keine, die sie aufzuputzen, und wenn Sie es nicht sind, dann ist es die Krüger oder eine andere Kreuz! Seien Sie gut, nehmen Sie es an, so schenke es Ihnen wird, um meinmetzen!“ bat Tatiana.

„Sie können meine Mutter durch Süßigkeit davon abhalten, mit weiter nachzuspüren, bevor Sie ins Ausland

gehen! Und ich brauche das Geld, — für eine arme Familie, — bitte!“

Erna blickte in das ausgestoßne auf sie gerichtete Gesicht und nickte beharrlich mit dem Kopfe. Wieder ließ ein unbestimmter Argwohn in ihr auf, und sie brachte den verdunsteten und jungenen aussehenden jungen Mann an sich. Erna schaute mit einer Bitte in Verbindung. Ob Tatiana Wofatkin für ihn das Geld braucht, welches sie von ihrer Garderobe erparte? Auch fiel Erna jetzt die einfache Machart, das billige Material auf, auf dem die Kleider der Dame geschafft waren.

So sehr die junge Deutsche sich auch traurte, die Gräfin beschiente sie mit verachtender Weisheit, und immer wieder mußte sie sie wieder, Hände und Judentum anprobieren. Auf ihrer prahlvollen Gestalt sahen die Pariser und Londoner Toiletten wie angezogen. Die Wofatkin begleitete sich förmlich an der Schönheit ihres Opfers, so daß sie ihrer Verhüllungsgesucht gar nicht Genüge tun konnte. Endlich erklärte Erna energisch, daß sie nichts mehr annehmen würde. Die Gräfin lachte und zeigte: „Ah, wenn Sie meine Tochter wären, Erna Alexandrowna, ich würde Ihnen mit Ihnen machen und nicht richten, bis Sie nicht nur die Schönheit, sondern auch die Eleganz auf den Hofstellen worten! So bin ich froh, wenn Tatiana in der Menge verschwindet. Schade! Sie ist meine Tochter, aber sie sieht doch wie eine Mongolin aus! Wenn Sie möchten, was mir dieses Mädchen schon zu schaffen gemacht hat! Es ist ein Unglück!“

Der Wagen fuhr über den breiten, prahlvollen Romantik-Proleten den Palais Wofatkin zu. Gräfin Krüger empfing die Damen.

„Wo ist die Komtesse?“ fragte die Gräfin logisch.

Tatiana Wofatkin hatte, trotz meiner Willen, einen Weg machen wollen. Ich glaube, sie ist wieder in die Kiste gegangen. Wahrscheinlich gibt sie ihr schönes Geld den Bettelwagen, oder sie wirkt es in die Opferstube.“

„Ich denke, Sie fühle sich frisch? — Warum sind Sie oder Ivan nicht mitgegangen? Ich würde nicht, daß meine Tochter allein geht!“

Tatiana Wofatkin beschwerte sich.

„Sie sagen Sie meinen Begrenztheit, liebe Krüger, verstanden? Nur mit Gräfin Wofatkin ist es Ihr geschafft, ohne Sie oder den Dienst zu promovieren! — Lassen Sie uns den Samowar und Wasser eingekochte Früchte bringen. Es war ein kalter Wind. In mein Gräfin.“

Kommen Sie, wenn Sie abgelegt haben, zu mir, Erna Alexandrowna! Wir plaudern noch!“

Erna blickte auf die Gräfin gegenüber und schaute den hellen Thee, zu dem sie Himbeergelée und kleine Kuchen genoss. Die Wofatkin trank ihn mit Alkoholshörnchen und rauchte dazu. Sie schwatzte von allem Möglichen, ehe sie zu ihrem eigentlichen Thema übersprang. Ganz vorsichtig legte sie die Augenlider nieder: „Wir kennen Sie doch jetzt eine ganze Zeit und könnten und überzeugen, daß Sie den begeisterteren Sozialisten unserer Schädigung, der Frau Tatiana, entsprechen, Erna Alexandrowna! Mein Gott und ich haben Vertrauen zu Ihnen gesetzt! Wir treten unter Ihren Alabandréküppel ruhig an, in dem feinen Grün, und Sie ziehen Tatiana machen werden! Sie sind ein charaktervolles Mädchen, und vielleicht gewinnen Sie auch Einfühlung über unsere Tochter, die sich sonst gegen alle abhält. Sie müssen Tag und Nacht an ihrer Seite bleiben und dürfen das unbedeckte Kind nicht aus den Augen lassen, verstanden?“

„Bitte, überlegen Sie mich davon, gnädige Gräfin, ich eigne mich nicht zur Gefangenenaufseherin oder zur Spionin!“ meinte Erna bestimmt und fest.

Die Gräfin musterte sie überdrüssig und dachte nach. Beides sollen Sie auch durchaus nicht sein, mein Kind! Aber Sie sind jung und klug! Werden Sie die jüngste Wofatkin und überzeugen Sie Ihre Eltern, daß Sie den Gräfin helfen können!“

„Wie lange Zeit ist seit der Angelegenheit mit dem Polen vergangen, Frau Gräfin?“ fragte Erna interessiert.

Die Gräfin dachte nach und rechnete. „Tatiana ist neunzehn, beinahe zwanzig Jahre alt. Mit achtzehn Jahren engagierte sie sich mit Przywara, — dann die Entdeckung, — er kam fort, — also er inzwischen fast ein Jahr und ein oder zwei Monate in der Verbannung.“

unsere Tochter, die sich wie eine Verückte gebertete, haben wir nur dadurch beruhigt, daß wir ihr die Gräfinshabens des Burzels vorlegten. Diese bewiesen, daß Tatiana der Spielball eines verschuldeten Gräfinners werden sollte. Zug ihrer Häufigkeit wollte er sie betrügen, um uns zur Bedeutung seiner Schulden, — und Sie kannt?“

Die Gräfin schwieg erschrocken, denn Erna war, in Erinnerungen an ihre Erlebnisse mit Sondheim, totenbleich geworden und hatte schaudernd die Augen geschlossen. „Ich richte sie sich entschlossen auf: „Ich danke, Frau Gräfin, es war nur ein vorübergehender Schwund. Es ist schon gut!“

„Das freut mich!“ rief die Gräfin verängstigt. „Also wo war ich? Ach ja! Nun, nicht zufrieden mit diesem bösen Streit, spielte sie eine zweite! Der Graf hatte einen Privatsessel, einen Studenten, engagierte. Er schwäbte, junge Pole kam täglich einige Stunden zu uns. Wie Sie es gemacht haben, weiß ich nicht! Jedermann entdeckte Frau Krüger, daß Tatiana Wofatkin sich nicht entblödet, mit dem verhängten Menschen anzubündeln. Zum Glück hatte er, ein Revolutionär, sich in Universität eingelassen. So wurde er aus Vaterlands vertrieben. Unsere Tochter kam unter strengste Aufsicht. Erst, als wir hörten, daß dieser Boris Przywara sich an einem Aufstande der Warschauer Studenten beteiligt und administrativ nach Sibirien verbannt worden war, wurden wir ruhig. Erna Alexandrowna! Seitdem hat Tatiana für die Kirche in die Kirche geworben und widmet sich den Armen. Wir lassen ihr das und hoffen, sie durch den einschneidenden, guten Pater Juan von Kronstadt und von Pater Gerasim, dem sie sehr schätzt, zur Heiligkeit mit dem Heiligen Grafen Krzyżemski zu bewegen. Sie hört Vorträge über mit Ruhe an und lädt sich, wie Sie ja gehört haben, bereit von ihm baldigen. Also, wenn Sie noch in unserem Stunde wirken, ist Aussicht, daß unglückliche Mädchen noch zur glücklichen Frau zu machen. Wir haben doch natürlich nur das Beste mit der Tochter im Auge.“

„Wie lange Zeit ist seit der Angelegenheit mit dem Polen vergangen, Frau Gräfin?“ fragte Erna interessiert. Die Gräfin dachte nach und rechnete. „Tatiana ist neunzehn, beinahe zwanzig Jahre alt. Mit achtzehn Jahren engagierte sie sich mit Przywara, — dann die Entdeckung, — er kam fort, — also er inzwischen fast ein Jahr und ein oder zwei Monate in der Verbannung. —“

Teil der Petitionen, welche Gleichstellung der Frauen mit den Männern auf vereinheitlichem Gebiete fordert, vom Reichstag zur Verabsiedlung zu überweisen. Aus der Debatte, die diesen Beschlüsse voranging, ist hervorgeheben, daß namentlich auch der nationalliberale Abg. Hieber, im Einlaufe mit dem, was schon sein Nationalgenosse Bößermann im Oktober ausgesprochen hatte, einleuchtend daran hinwies, mit welchen Widersprüchen die Auslegung des Begriffes „beruflicher Interessen der Frauen“ verknüpft sei, so daß einen auf eine solche Vorwegsetzung gestellten Frauen-Berichtsrecht jeder Wert abweichen und daher den Frauen verdecktlos das Recht wie den Männern zuverleihnen sei. Weiter ist festgestellt, daß die Konservativen, welche als die Gegner im Hause sich sogar gegen ein Einheitsrecht für das ganze Reich sträubten und dies durch die Abstimmung auch bestätigt, am Sonnabend genau ebenso still blieben, wie am 14. Oktober. Sie schwegen, obwohl sie zum Reden sehr energisch von den Befürwortern her provoziert wurden. Der Umstand, daß der sogenannte große Bundesstaat, an dem die Vertreter des Bundesstaates, unter den preußischen Regierung Blay zu nehmen pflegen, ganz leer war, forderte begreiflichen Spott, sowie die altgewohnte Rose darüber heraus, daß die langsame Obstruktion dieser Regierung gegen so kostbare Fortschritte des Hauses nicht gerade viel Interesse für „Würde und Ansehen des Reichstages“ besaße. Nur Vertreter von Preußen Sachsen und von Sachsen-Weimar waren anderer Meinung, um auf die von ihnen erwarteten Angriffe zu antworten. Nicht immer sehr glücklich. Nachdem die Berichtigungsbewilligung erfolgt waren, sollte noch eine Petition wegen Einführung eines Verhältnisabmachens im Baugewerbe an die Reihe kommen. Von links wurde jedoch unter Spott und Hohn aus die angebliche „Mittelstandsfremdlichkeit“ des Zentrum und der Konservativen wegen Abneigung dieser Parteien Ablegung der für den Mittelstand so wichtigen und doch sehr starken Vertragung des Hauses erforderten Petition verlangt. Da das Widersehen stand, so erhob der Abg. Singer, der am Sonnabend wieder Führer des Hauses war, Zweifel an der Verhandlungsfähigkeit des Hauses und segte darauf ungeduldiger Weise den Präsidenten in die Lage, die nächste Sitzung für die Zolltarifverhandlung auf Donnerstag anzusetzen, ohne daß die dauernde Eintritt, der die einer möglichen Berichtigung dienende Paufe unverhüllt in den bedrohenden Widerpruch anbringen konnte.

Sitzung des Reichstages.

Wenn die Berichtigungswiederholung über die Zollfragen schon so weit gebieben waren, wie am Sonnabend verlautete, so hätte der Reichstag eine Paufe bis zum Donnerstag nicht unterbrechen dürfen. Das ist klar. Doch über die Berichtigung noch nicht geschritten sind, ergibt sich daraus, daß der Reichstagspräsident am Abend jenes Tages außer dem Reichstagszeller und anderen Regierungsvertretern die Führer der Reichstagsparteien um sich versammelt hatten. Was in diesem engen Kreise vorgefallen und verabredet worden ist, wird wohl vor Ende der Woche nicht bekannt werden, da die Fraktionen ihrer Volksmacht hatten, im Namen ihrer Fraktionen bindende Erklärungen abzugeben. Jedemal ist das, was gründlich über die Art der Einigung verlautet, noch mit Zurückhaltung aufzunehmen. Wahrscheinlich aber spiegelt es wenigstens das wider, was die „Berühmten“ des Zentrums und der Konservativen zugestanden geweint sind. So heißt nämlich, man wolle den Generalrat autonomer Tarif ganz fallen lassen und die Alten auf das Tarifrecht delegieren. Neben die Art dieser Verstärkung liegen zwei Versionen vor. Nach der einen will man das Tarifrecht nur in zweiter Reihe vollständig erledigen und diese Bedeutung zweiter Reihe der Reichsregierung gewissermaßen als Rechtsurkunde unterstreichen mit dem Hinweis und mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß die Reichsregierung sich diese alte Wunsch und Willen des Reichstages anzuschließen beabsichtigt bei den kommenden Handelsvertrags-Unterhandlungen zur Richtlinie mache. Nach der anderen Version will man — ebenfalls unter Fällenlassen des Tarif — das Zolltarifrecht noch einer dritten Reihe unterordnen, dabei die Beschlüsse zweiter Reihe einer Korellatur unterstellen, d. h. alles von der Regierung als „annahmbar“ bezeichnet wieder anzuerkennen und nur, wenn und Schaden halber, eine befürwortliche Erörterung des Geschäftszoll-Mindestzuges über den Regierungsentwurf hinaus sich ausbedingen. Gänzlich losgelöst vom Generalrat und auf sich selbst gestellt, soll dann dieses Zolltarifrecht zur Annahme gebracht werden. — Der Bundesrat könnte sich unter Graubünden mit dem einen wie mit dem anderen Plan einverstanden erklären, da auch eine „bescheidene Erhöhung“ des Geschäftszoll-Mindestzuges die deutschen Unterhändler nicht binden würde. Daß die Organe des Bundes der Landwirtschaft keine lebhafte Verhandlung etwas wissen wollen, ist selbstverständlich, verträgt aber auch nichts, denn der Bund kommt bei einer Einigung nicht in Betracht.

Die Thronfolgefrage in Belgien.

Die „Toile Belge“, also das Blatt, welches als das halbamtliche Organ des belgischen Hauses gilt, daß die Amtlichen erregende Mitteilung brachte, daß der bisherige ungünstige Thronerbe Graf Philipp von Blaauwberg, in einem an den König Leopold II. gerichteten Schreiben an alle seine Thronrechte zugunsten seines einzigen Sohnes, des Prinzen Albert, verzichtet hat. Gerüchte hierüber waren zwar schon seit gewisser Zeit im Umlauf, doch lag über diese wichtige Frage bisher keine Beurtheilung der beteiligten Persönlichkeiten vor. Man fragt sich nun, was den Grafen von Blaauwberg bewogen hat, schon jetzt, noch bevor der Thron erledigt ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaauwberg, von mir unterrichteter Seite beobachtet, daß die Thronfolgeaussetzung des Grafen von Blaauwberg zu den bestreitenen Thronbestrebungen des Prinzen Albert folgen würde. Denn der Prinz ist, seine Thronrechte auszuweichen und fand zu tun. Offiziell werden jetzt vorgeträumtes Alter — er steht im 60. Lebensjahr — und seine zunehmende Taubheit als die Gründe bezeichnet, welche ihn zu dem erwähnten Schritte bestimmt. „Indessen wird“, so schreibt man der Königin, „Alte“ Abg. Blaau

wurde. Das Kollegium beschloß sodann, das Wetterleitungsprojekt zur Genehmigung einzureichen.

* Markranstädt, 17. November. Herr Stadtrat Waller, der seit einer langen Reihe vom Jahren sich um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht hat und von seinem Amte zurücktrat, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Markranstädt ernannt, deren die Stände nun mehr wieder vier heißt. — Der gehörn hier abgeholte "Kram" und Viehmarkt erfreute sich eines ähnlich geringen Besuches, auch war der Umgang ein ziemlich außer zu nennen. In den Gastwirtschaften herrschte reges Leben.

* Frohburg, 15. November. Die Ergänzungswahlen für das Stadtvertretungskollegium sind auf Dienstag bis zum 20. November, nachmittags von 12 bis 4 Uhr, anberaumt worden. An Stelle der mit Ende dieses Jahres aus dem Kollegium ausscheidenden Herren Cigarrenfabrikant Paul Daugl, Töpfermischer H. Schädel, Böttchermeister L. Pöhl, Baugewerbe F. G. Striegler, Cigarrenfabrikant E. Schumann und Uhrmacher H. Große sind außer einem Erbschmann drei anlässliche und ein unanständiger Stadtverordneter gewählt. Von diesen vier bestehenden politischen Vereinen eigene Kandidaten aufzustellen beschlossen haben, darfste eine rege Wahlagitation und -Vorbereitung zu erwarten sein.

* Frankenberg, 16. November. Vor zahlreich versammelter Gemeinde erfolgte im heutigen Vormittagsgottesdienste die feierliche Einweihung unseres neuen Archidiakonatsgebäudes in Baldwinia in Gottes Name durch Superintendent Böckeler aus Chemnitz, welcher seiner Ansicht nach den eingeweihten Gebäuden die Worte Johannis des Täufers: "Christus muß wohnen, ich aber muß abuchen" zu Grunde legte. Nach einer treiflichen Kirchenmaß, vorgelesen vom Kirchenherrn, hielt Pastor Schneider seine Antrittsrede, deren Thema er dem 2. Briefe Paulus an die Korinther (Cap. 4, 5.—7. Vers) entnahm.

* Lunzenau, 16. November. Der biegsige Stadtgemeinderat beschloß den Ankauf des Elektrizitätswerkes für den Preis von 62.000 M.

* Grimmaischen, 16. November. Seitens des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung war einer Wirtschaftsbetrieb in Langenbernsdorf die Rente entzogen worden, weil diese sich weigerte, in ein Krankenhaus zu gehen, weil sie dann niemanden zur Pflege ihres siebenjährigen Kindes habe. Da in der jetzt abgehaltenen Sitzung der gerichtliche Endverhandlung erklärte, daß eine Krankenhausbehandlung zwecklos sei, wurde der Klägerin die Weitergewährung ihrer Vorsorgentigen Rente zugesichert.

* Annaberg, 16. November. Die heute im großen Neubauhaus abgehaltene Wahlversammlung war sehr zahlreich besucht. Sämtliche Ordnungsparteien waren vertreten. Der Stadtkandidat für den Reichstag, Fabritiusbürger Schmidt-Lipps, kennzeichnete in längerer Rede seine Stellung in den politischen Hauptfragen, insbesondere zur Sozialvorlage. Er trat für lange fristige Handelsverträge, sowie in den Vertragspolizei für die Regierungsvorlage ein und erklärte, im Falle einer Wahl sich der nationalliberalen Fraktion anzuschließen zu wollen. Das Ergebnis der Versammlung darf für die Stadtkandidat Rehwoldt ein günstiges genannt werden, so daß auchlich besteht, daß außer den Konserventiven und Nationalliberalen auch aus den antisemitischen und freimaurigen Lagern viele für den Kandidatenstimmen eintreten werden. Sehr erfreulich wirkte die Erklärung des Verhandlungsführers, Herrn Stadtrat Gleissner-Buchholz,

dass auch die Bauernbündler die Kandidatensicht unterstützen werden.

* Rösen, 16. November. Vom Dienstag bis zum Freitag der vorigen Woche fanden unter Vorbeh. des Königl. Bezirkslehrerinspektors Dr. Gelbe-Meisen die dreijährigen Schulfähigkeitstests am diesjährigen Sonntag statt. Von den 25. Kandidaten, die sich der Prüfung unterzogen, erhielt I, 2 lb., 4 IIa, 9 II, 4 IIIa, 2 III. In den Sitzen wurde allen Examinierten die I zuerkannt.

* Reeskadt i. S., 16. November. Bei dem Hunde eines hiesigen Hablanten sind tollwütige und schädliche Erkrankungen wahrgenommen worden.

Tages-Gewinnliste

der 13.ziehung 5. Kl. 142. Kl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gewonnen am 17. November 1902.

Die Nummern, neben welchen im Gewinn steht, sind mit 250 Mark gespielt worden.

(Die Gewinne in Riesen, Rückend versteckt.)

Fr. 548 846 959 887 19 742 410 748 8 791 426 676 799

880 690 169 229 719 222 1517 68 73 799 269 584 311 859

791 67 781 744 900 428 264 873 2651 105 764 147 808

891 683 183 3 974 35 841 641 874 674 944 943 3651

780 746 842 324 5000 231 195 771 19 410 880 882 94 522 456

633 770 4901 680 1-4 406 715 371 434 197 805 954 35 936

813 1000 346 1 306 218 328 770 840

5589 630 548 35 951 776 230 269 900 692 260 487 250

657 403 183 944 78 661 587 119 128 1000 67 62 347

378 359 398 111 159 458 10000 83 517 335 564 529 889 550

336 799 300 353 6200 812 7654 610 70 826 426 222 538 377

196 3 433 909 768 242 8283 603 542 511 61 20000 329

324 500 258 729 902 198 874 13 946 870 64 929 6 728 509

361 748 214 10000 404 550 349 988 314 689 384 94 803 430

333 307 757 369 111 84 219 542 826

10584 480 957 361 649 190 1000 103 582 804 596

605 10000 603 260 581 281 741 795 192 742 446 1000 738 238

11626 166 247 294 286 435 603 10000 608 4 117 581 464

177 20000 601 688 194 193 480 38 504 805 12878 16 70

600 15000 597 412 490 508 609 166 526 246 444 499 860 287

306 619 120 13533 846 350 (1000) 978 240 10 37 884 296

354 924 20000 509 578 80 556 682 965 654 849 105 274 719

538 14025 256 265 700 868 464 946 512 862 296 893 370

550 595 555 822 768

15-04 298 697 484 595 26 676 (20000) 585 (5000) 172

844 649 73 130 279 938 172 506 171 268 44 910 16983

250 600 167 811 886 568 9-9 729 875 646 790 7 705 108 812

736 739 370 826 344 (50) 1748 437 488 978 237 9 771 236 192 190

328 647 245 105 651 686 689 398 247 389 64 216 211 708 906

414 601 765 210 40 389 510 223 689 18807 783 980 965 237

254 595 10000 450 256 700 868 464 946 512 862 296 893 370

507 755 783 897 830 191 877 398 465 272 328 840 10141 592

5-2 286 450 493 294 216 887 682 516 273 473

20120 127 239 736 190 677 782 586 478 581 820 741 754

705 3 6 272 722 197 427 (2000) 419 2128 463 887 762 465

329 281 311 251 191 578 15 516 650 22-4 714 519 802

615 700 692 (000) 165 544 163 231 174 227 9 771 236 192 190

302 260 136 61 456 745 475 155 275 272 889 111 873 24197

894 738 232 10000 426 219 251 985 508 65 115 112 200 2986

270 595 10000 170 474

25347 417 415 767 973 488 308 158 190 496 455 743 254

583 434 494 280 257 360 681 388 808 2670 888 115

604 1000 78 171 817 28 20000 463 287 982 (100) 947 803

294 800 167 811 886 568 9-9 729 875 646 790 7 705 108 812

307 629 228 516 856 432 324 62837 585 36 528 876 503

730 000 181 (1000) 978 240 10 37 884 296

490 133 (1000) 99 544 123 682 436 59508 740 546 747 908

344 911 10000 15 885 371 932 828 737 98 999 429 834

894 6000 981 157 (1000) 325

60545 21 741 610 211 617 207 717 438 (1000) 991 4000 491

814 614 887 858 583 684 101 90 790 761 372 830 148 311 454

11311 784 777 200 382 771 899 103 373 666 178 983 558

307 629 228 516 856 432 324 62837 585 36 528 876 503

730 000 181 (1000) 978 240 10 37 884 296

516 635 654 61 802 526 (1000) 186 265 (500) 145 113 920 (500)

131 943 60 424 545 210 305 000 939 66334 383 119 900 82

969 28 (1000) 925 395 229 380 000 371 395 612 479 788 (1000)

644 58 822 408 577 625 448 22 140 71104 (1000) 614 217 408 212

554 510 442 507 577 745 110 177 407 624 686 655 941 618

288 7263 110 686 937 67 221 767 155 698 610 12 1 899 11

183 723 114 741 207 927 14 768 989 34 287 614 602 88

441 823 678 123 234 651 (1000) 578 500 828 873 519 709 563 (100)

671 000 147 665 492 165 599 500 228 751 10000 885 430 410 1

465 000 188 681 748 393 814 408 009 410 1

75341 114 881 943 795 645 392 526 217 49 996 291 906

876 (2000) 752 595 76438 706 222 (2000) 294 894 (500) 236

149 180 80 (1000) 835 522 817 735 988 881 77904 969 75 567

887 181 545 276 689 134 781 597 208 743 972 811 791 983

857 537 141 333 63 191 (2000) 933 (2000) 704 78941 885 604

13 465 106 281 349 236 210 295 921 968

